

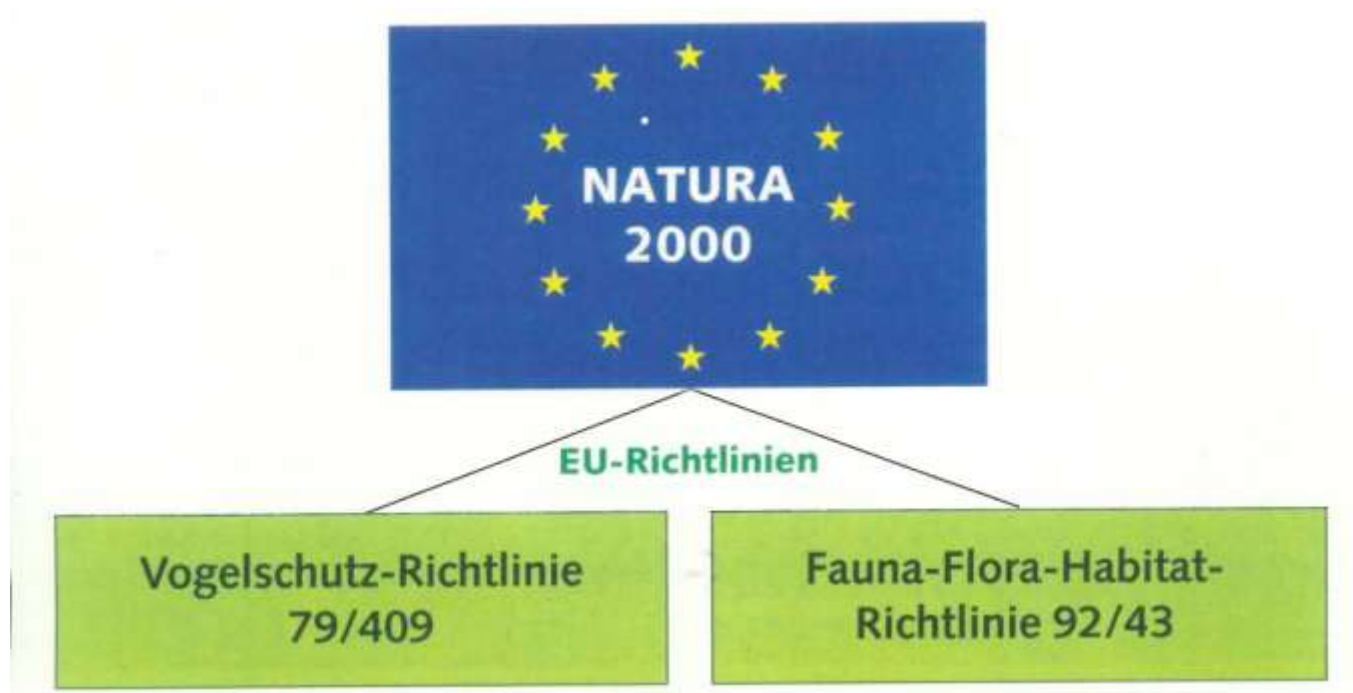
Naturschutzfachliche Grundsätze und Herausforderungen

Prof. Dipl.-Ing. Hermann Hinterstoisser
Wien, 03.12.2013



Natura 2000

- Kohärentes Schutzgebietsystem innerhalb der EU
- rechtliche Grundlage: RL92/43/EWG
- Beinhaltet auch Vogelschutzgebiete (SPA) nach VSRL



Grundlegende Ziele eines Natura 2000 Gebiets

- Herbeiführung oder Bewahrung eines günstigen Erhaltungszustandes von
 - Lebensräumen (Anh. I)
 - Arten (Anh. II)
 - Vogelarten(VSR; Anh. I und Zugvögel)

- Beitrag zur Erreichung der Biodiversitätsziele (EU 2020)

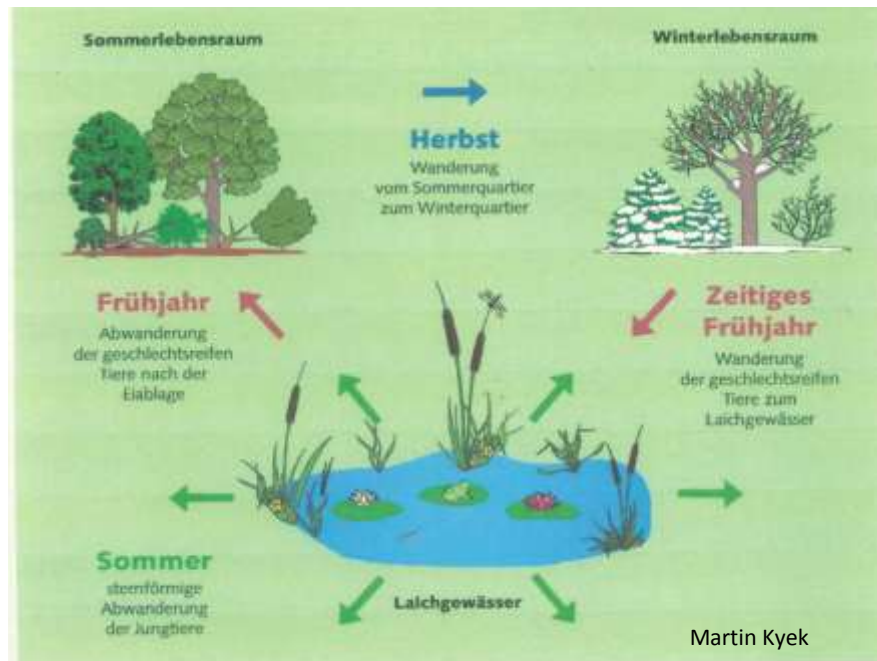


Günstiger Erhaltungszustand

Lebensraum	Art
natürliches Verbreitungsgebiet beständig oder dehnt sich aus	Art bildet langfristig lebensfähiges Element des Lebensraumes
notwendige Strukturen und spezielle Funktionen bestehen dauerhaft	natürliches Verbreitungsgebiet konstant
EHZ der charakteristischen Arten ist günstig	Lebensraum für langfristiges Überleben groß genug

Grundlegende Parameter

- Lebensraumansprüche von Arten (Anh. II FFH + Anh. I + Zugvögel VS-RL)
- Lebensraumansprüche jener Arten die LRT charakterisieren



→ faktische Möglichkeit des Vorkommens von LRT/Arten

Orientierungshilfe

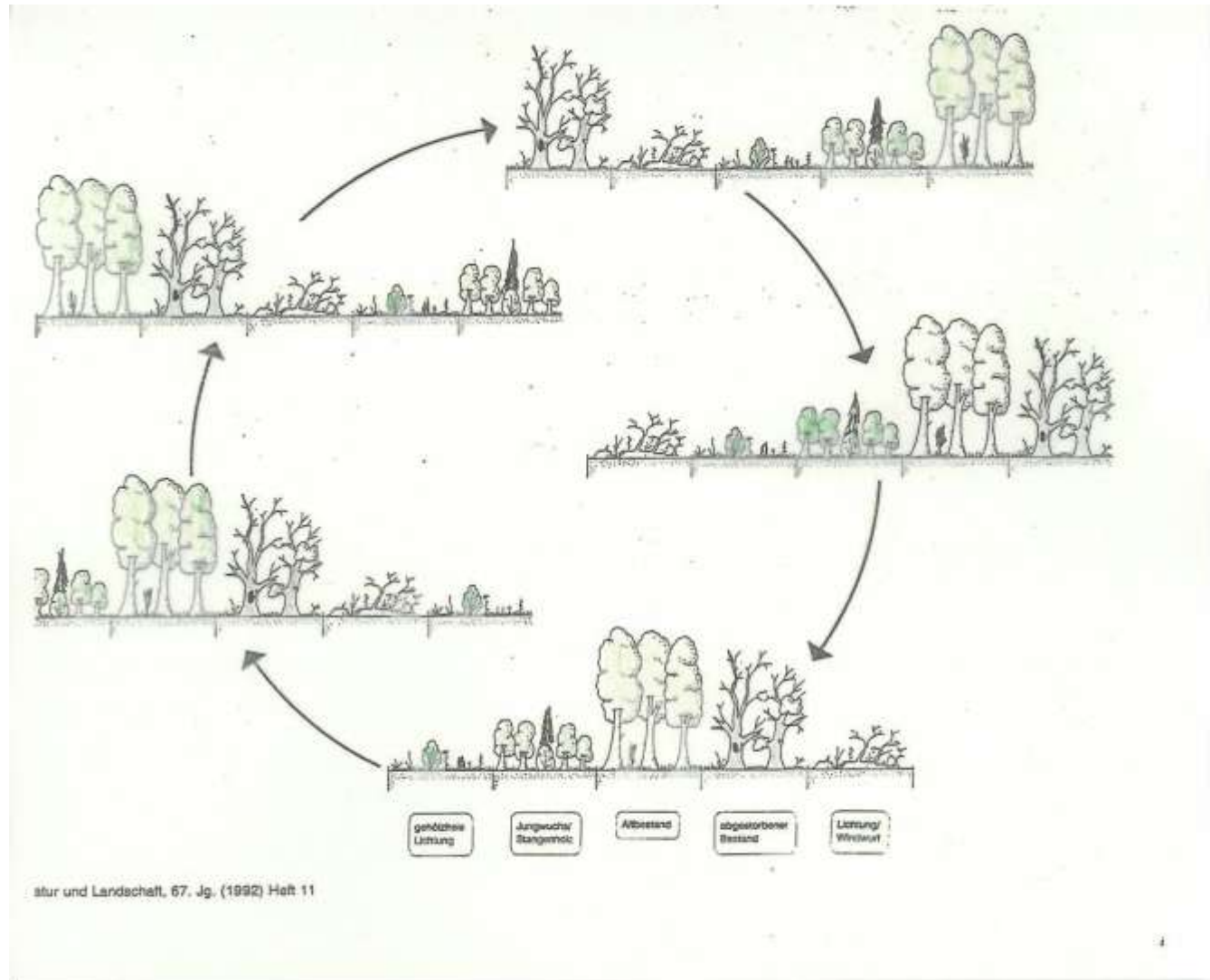
Potentielle natürliche Vegetation

- zonale Vegetation (zB subalpinener Fichtenwald)
- azonale Vegetation (zB Schluchtwald)

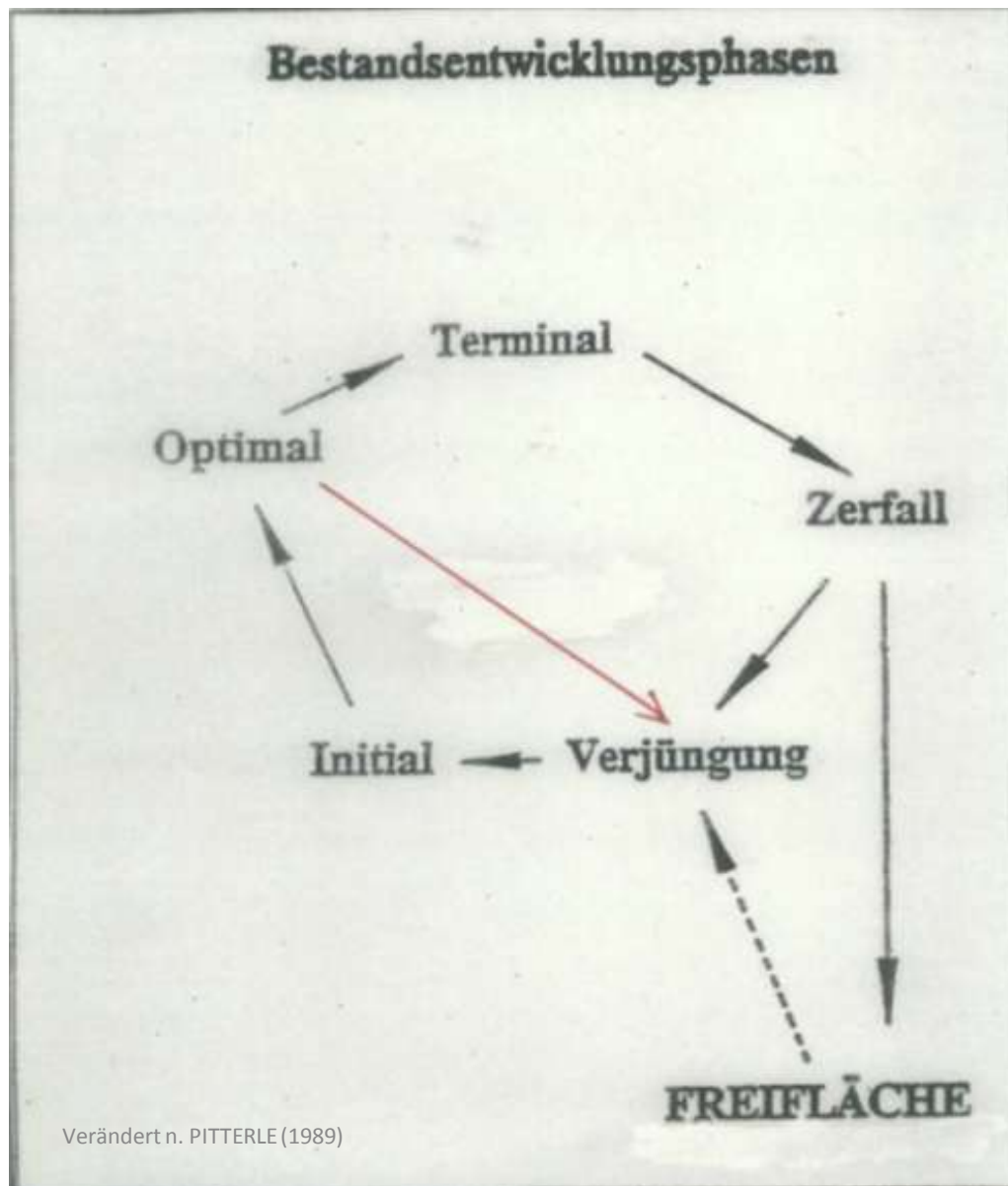
Übersicht: Waldgebiete und Wuchsbezirke des BFW

Waldökologie

Wälder sind komplexe und dynamische Systeme



Waldökologie



Mögliche Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen

- Orientierung an den Schutzgütern des jeweiligen Natura 2000 Gebiets
- Integration in SFM (naturnaher Waldbau...)
- Hoheitliche Bestimmungen (Ge- /Verbote, Bewilligungspflichten)
- Vertragliche Regelungen (Belassung Spechtbäume...)
- Managementpläne
 - Waldflachpläne als integrativen Planungsansatz nutzen.
 - Waldwirtschaftspläne als Teilplan von MMP



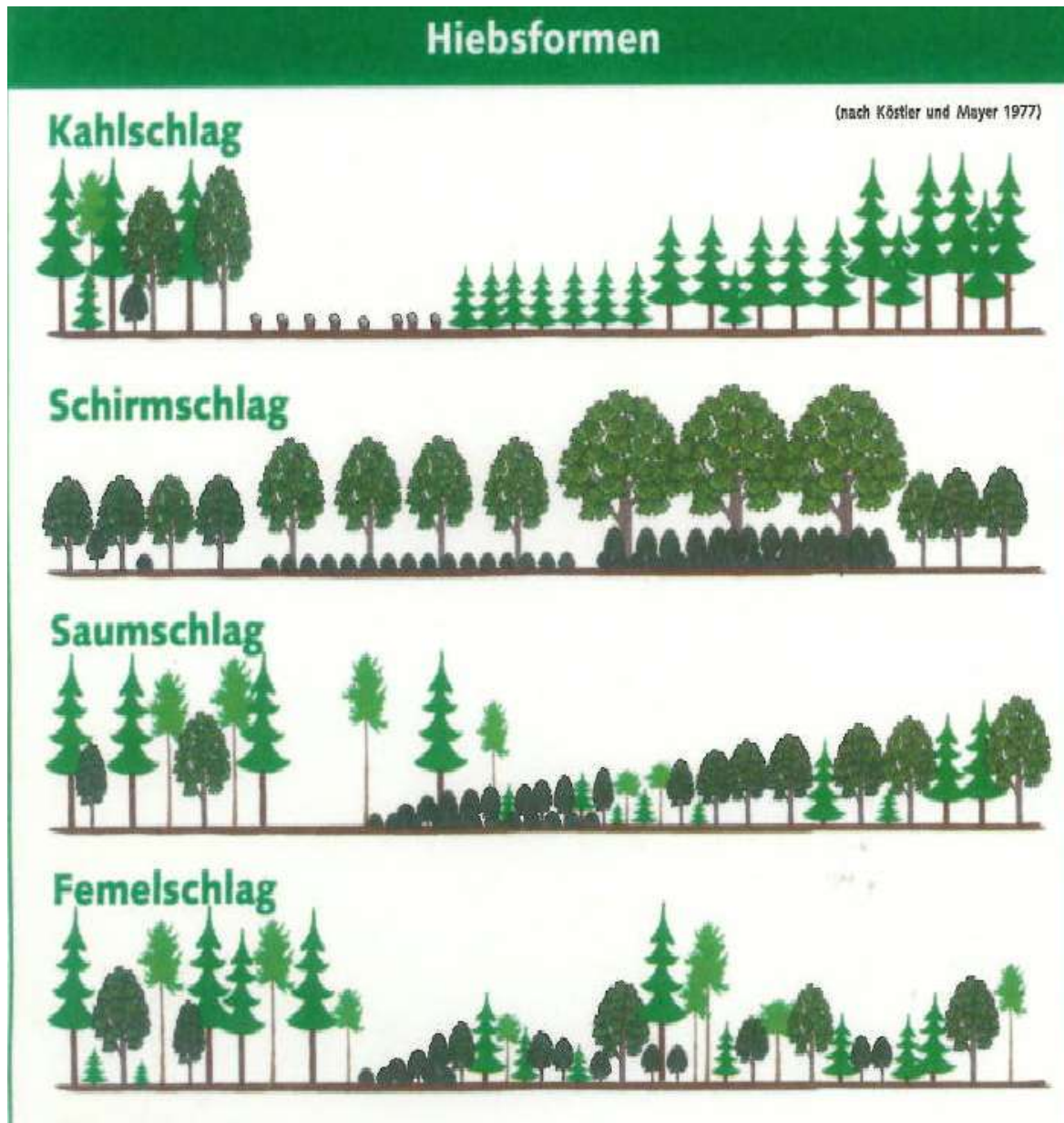
Resilienz

- Widerstandsfähigkeit gegen exogene Einflüsse
 - Lebensraumtypen/Habitate
 - Populationen der Arten
- Standortangepasster, naturnaher Waldbau verringert das Produktionsrisiko – auch in Hinblick auf Klimaänderung
- Langfristig ökologisch orientierte Bewirtschaftung erfordert fallweisen Verzicht auf kurzfristige Gewinnmaximierung
- Schonung des Waldbodens statt exploitativer Biomassennutzung, vor allem auf nährstoffarmen Böden

Mögliche konkrete Management Maßnahmen

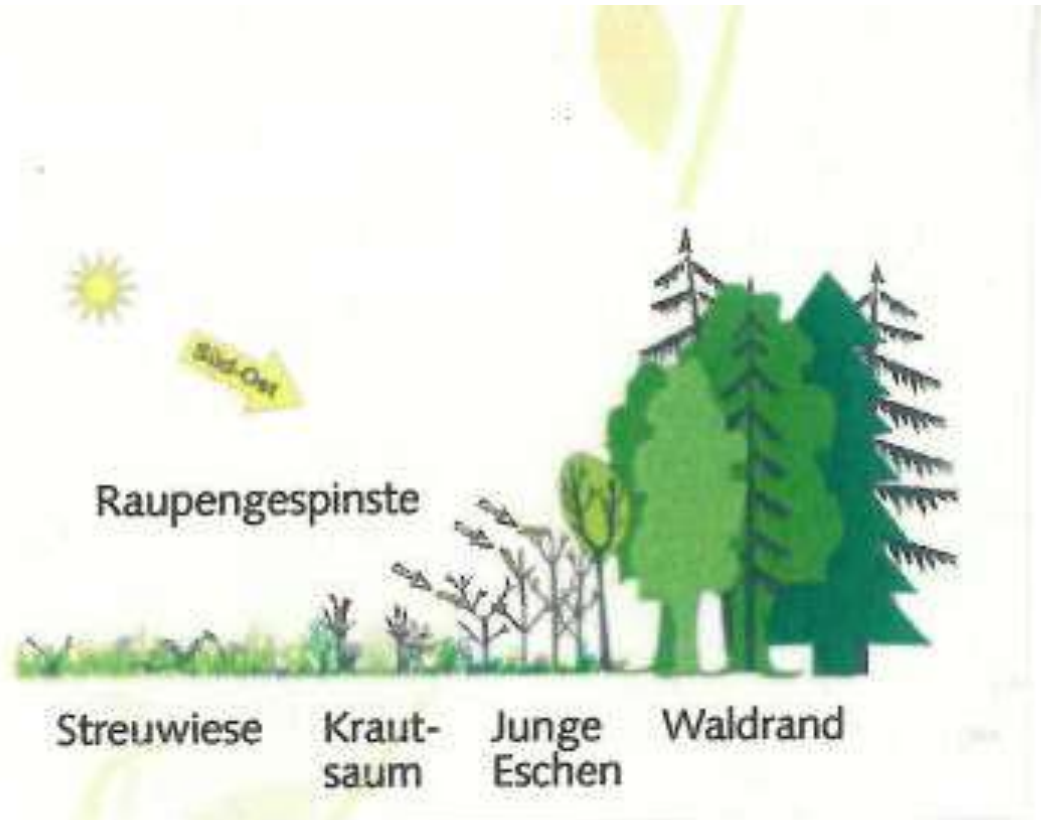
- waldbauliche Maßnahmen
- wasserbauliche Maßnahmen
- NIM (Aussetzung von Einflussnahme)
- Flankierende Maßnahmen
 - Besucherlenkung
 - Jagdliche Maßnahmen
 - Sicherheitstechnische Maßnahmen





Beispiel Eschenscheckenfalter

>
Optimal gestufter
Waldrand, der als
Lebensraum für den
Eschen-Schecken-
falter geeignet ist



Maßnahmendifferenzierung

- aktive Managementmaßnahmen gestalten bzw. erhalten bestimmte Gegebenheiten (zB Sukzessionsstadien)
- NIM bewirkt Einsetzen dynamischer Entwicklungen (Prozessschutz), deren (Zwischen) Ergebnisse schwer prognostizierbar sind



Beurteilung von Eingriffen

- Am Schutzziel und an den Schutzgütern orientiert
- Naturverträglichkeitsprüfung nach Art. 6 (RL 92/43/EWG)



Lösungsansätze

- Es bedarf ausgewogener, oft kombinierter Maßnahmen zur Zielerreichung
- Kombination aus segregativen (streng geschützte Gebiete) und integrativen (zB naturnaher Waldbau, Waldrandgestaltung Biotopholzbelassung) Maßnahmen
- fundierte interdisziplinäre Planung (Waldfachplan als MMP)



Natura 2000

- ist kein automatisches Nutzungs- oder Bewirtschaftungsverbot
- erlaubt in der Regel Nutzung/Bewirtschaftung im Einklang mit den Schutzzielen
- schränkt gegebenenfalls anderweitige Nutzungen ein
- erfordert rechtzeitige Einbindung der Grund-/Waldeigentümer/innen
- bedarf finanzieller Vorsorgen
- braucht langfristig orientierte kompetente Planung



Danke für Ihre
Aufmerksamkeit

